

versteckt/t

Vorwort

Die Gegenstände ästhetischer/ästhetischer Reflexion sind im Allgemeinen sinnlich wahrnehmbare Gegenstände. Etwas an den falschen, an einen ungewohnten Ort zu stecken – es zu verstecken – bedeutet hingegen, die Sinne bewusst zu unterlaufen. Das geht nicht ohne Reflexion: Wahrnehmung – die der anderen, ausgehend von der eigenen – muss beobachtet werden. Es gilt, Muster und Gewohnheiten zu erkennen, um diese zu umgehen oder zu unterwandern. Jede Ver-Setzung bahnt einen neuen, andersartigen und möglicherweise überraschenden Pfad des Zugangs. Dem Versteck ist somit eine produktive Verbindung aus Beobachtung, Schlussfolgerung und Innovation eigen; im Grunde weiß das jedes Kind. Etwas auf ungewohnte Weise wahrnehmbar zu machen, ist die Aufgabe der Künste. Das Versteck trägt als Rückseite des Sichtbaren dazu bei. Deshalb haben Künstler*innen die ästhetische Herausforderung des Versteckens an den künstlerischen Schaffensprozess in ihre Arbeit aufgenommen.

Und was wird versteckt? Und warum? Eine Person? Ein Gegenstand? Eine Botschaft? Welche Strategien wurden in Kunst, Literatur und Musik dafür ersonnen? Welche Wahrnehmungen macht eine versteckende/die versteckte Person, welche Ereignisse und Handlungen werden dadurch evoziert? Welche Gegenstände bedürfen des Verstecktwerdens, welche Verstecke bieten sich in den verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen an? Lassen sich bildende Potenziale aus dem Versteck/ten ableiten und sind dazu herausfordernde Lehr-/Lernszenarien denkbar?

In der vorliegenden Ausgabe der ZÄB wird diesen und weiteren Aspekten auf unterschiedliche Weise nachgegangen.

Christina Griebel untersucht die Frage, ob mit dem Verstecken Subjekte bzw. Subjektivität zum Verschwinden gebracht werden könnte.

Petra Kathke setzt Möglichkeiten, Bildelemente zu verstecken, ins Verhältnis zum kindlichen Spiel. In einem Projekt, das Studierende der Universität Bielefeld mit Grundschulern durchgeführt haben, wird die Fruchtbarkeit dieses Verhältnisses anschaulich gemacht.

Johanna Huber nimmt einen versteckten Spielort von Kindern in einem Hinterhof zum Anlass, die Bedeutung von kindlichen Verstecken und Höhlen als Rückzugsorte zu reflektieren.

Magdalena Eckes setzt sich anlässlich eines Ausstellungsbesuchs mit dem Prinzip der Wirkung des Verbergens in dem Werk *Transcription Image I 2008-2015* von Juergen Staack auseinander.

Anne Günster greift das implizite Wissen, das sich in illustrierenden Fotografien zum Thema Singen in pädagogischen Fachzeitschriften mitteilt, diskursanalytisch auf und reflektiert zugleich die Möglichkeiten der Diskursanalyse als Forschungsmethode.

Sonja Stojak wendet sich einem ganz anderen Aspekt von Verborgtheit zu, indem sie nach den verborgenen Strategien in der Kontrapunktlehre des heute weitgehend in Vergessenheit geratenen Wiener Komponisten Franz Schmidt fragt, die sich einer Rekonstruktion allein aus dem schriftlich überlieferten Material entziehen.

Als freier, nicht-themengebundener Beitrag schließen Überlegungen zum ästhetischen Ideal der Anmut in der Stilepoche des Rokoko diese Ausgabe ab. Martin Gelland untersucht dies anhand von drei Beispielen, die der Dichtung, der Architektur und der Musik entnommen sind.

...und noch ein Wort in eigener Sache:

Mit dieser Ausgabe tritt erstmalig das neue Herausgeberinnen-Team der ZÄB in Funktion: Christina Griebel (Karlsruhe) und Petra Kathke (Bielefeld) kommen zu den beiden bisherigen Herausgeberinnen Gundel Mattenklott (Berlin) und Constanze Rora (Berlin) hinzu.

Die Herausgeberinnen